



Als Michael Damaskinakis-Wohlhüter 1996 aus Griechenland zum Studium nach Deutschland kam, lernte er die bürokratischen Hürden am eigenen Leib kennen

Foto: Sandra Schumacher

## Von Kreta bis ins Gäu

**Das Interview:** Michael Damaskinakis-Wohlhüter ist gemeinsamer Integrationsmanager der Gemeinden Gärtringen und Nufringen

Seit dem 1. September des vergangenen Jahres ist Michael Damaskinakis-Wohlhüter Integrationsmanager der Gemeinden Gärtringen und Nufringen. Welche Ziele er hat und warum ihm das Wohl der Flüchtlinge so sehr am Herzen liegt, verrät er im KRZ-Interview.

VON SANDRA SCHUMACHER

**Herr Damaskinakis-Wohlhüter, wie wird man eigentlich Integrationsmanager?**  
Schon als die erste Flüchtlingswelle 2015 kam, wollte ich mich für die Integration der ankommenden Menschen engagieren. Ab Februar 2016 habe ich in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Ergenzingen gearbeitet, danach in Gemeinschaftsunterkünften in Esslingen. Und jetzt bin ich eben für die Anschlussunterbringung der rund 130 Flüchtlinge in Gärtringen und Nufringen zuständig. Alle diese Stellen wurden von der Arbeiterwohlfahrt getragen, aktuell bin ich im Auftrag der AWO Böblingen-Tübingen eingestellt.

**Was sind Ihre Aufgaben?**  
Grundsätzlich ist die Idee des Ministeriums für Soziales und Integration, dass ich mit jedem Flüchtling einen Integrationsplan erstelle. Das heißt, dass ich schaue, welche integrativen Angebote er schon wahrgenommen hat und in welchen Bereichen es noch weitere Förderungsmöglichkeiten gibt. Ich versuche denjenigen dann beispielsweise in Sprachkurse zu vermitteln oder ihm bei dem Einstieg ins Berufsleben zu helfen.

**Bedeutet das, dass Sie bereits mit jedem Flüchtling in Ihrem Gebiet gesprochen haben?**

Nein, das wäre in der kurzen Zeit auch schwierig gewesen. Bisher habe ich mich hauptsächlich mit den bestehenden Netzwerken befasst, habe geschaut, was bereits vorhanden ist und ob wir etwas verbessern und ausbauen können.

**Wie möchten sie die Integrationsarbeit in Nufringen und Gärtringen weiter voran bringen?**

Ich möchte in Zusammenarbeit mit den Ehrenamtskreisen das bestmögliche Angebot schaffen. Auf den ersten Blick könnte ja eine kleine Gemeinde wie Nufringen oder auch eine nicht ganz so kleine wie Gärtringen für einen Flüchtling unattraktiv erscheinen, aber das Betreuungsangebot vor Ort ist groß und es kann weiter ausgebaut werden.

**Haben sie da ein konkretes Beispiel?**

Ich hätte gern noch mehr Angebote von außen. Beispielsweise gibt es vom Landratsamt das Projekt „Berufliches Empowerment für geflüchtete Frauen im Landkreis Böblingen“, also eine Hilfe für Flüchtlingsfrauen, damit sie sich im Berufsleben orientieren können und sich allgemein besser in Deutschland zurechtfinden. Sobald wir die Räumlichkeiten haben, werden wir eine Anfrage stellen, damit dieses Angebot auch in Gärtringen gewährleistet wird. Auch mit

den Ehrenamtlichen sollen weitere Projekte entstehen.

**Wie hilfsbereit sind denn die Menschen in Gärtringen und Nufringen?**

Ich bin positiv überrascht, auch über die Möglichkeiten, die wir hier auf Gemeindeebene haben. In Gärtringen gibt es rund 50 Aktive und insgesamt rund 80 Unterstützer. In Nufringen sind es rund 60 Ehrenamtliche, davon 20 sehr aktive.

**Wie bewerten sie generell die Ausgangslage in den beiden Gäu-Gemeinden?**

Die Strukturen in Bezug auf Kindergärten und Schulen sind wirklich gut, ebenso wie die Unterkünfte. Vor allem die drei Wohnhäuser (Wohnungen) in Nufringen sind nicht weit voneinander entfernt, was unsere Arbeit natürlich erleichtert. Aber auch die über zehn Standorte in Gärtringen sind sehr gut.

**Und in Gärtringen soll in diesem Jahr noch das ehemalige Möbelhaus Brod-**

**beck in eine Flüchtlingsunterkunft für 110 Flüchtlinge umgewandelt werden...**

Das wird eine Herausforderung für uns alle werden, aber wir sind gut aufgestellt. Vielleicht entstehen auch hier Räume für weitere integrative Angebote. Insgesamt sind durch die hervorragende Betreuung durch die Ehrenamtskreise viele der in Gärtringen lebenden Flüchtlinge bereits bestens integriert, viele haben eine Arbeit und die Kin-

der gehen zur Schule. Das freut mich natürlich sehr.

**Warum liegen Ihnen die Flüchtlinge so sehr am Herzen?**

Ich bin in Griechenland, genauer gesagt auf Kreta, geboren und 1996 zum Studium der Geschichte und Soziologie nach Freiburg gekommen. Ich weiß also aus Erfahrung, dass es nicht immer ganz einfach ist, sich in Deutschland zurechtzufinden. Auch wenn meine Ausgangssituation natürlich eine ganz andere war.

**Wo liegen die Probleme?**

Die Mentalität ist hier eine ganz andere. Das zeigt sich vor allem, wenn es um alles Bürokratische geht. Weil ich selbst viele Erfahrungen damit gemacht habe, habe ich auch einige Lösungen parat, mit denen ich den Menschen weiterhelfen kann.

**Weshalb wandert man denn freiwillig von Kreta nach Deutschland aus?**

Meine Mutter ist Deutsche, daher war es immer schon geplant, dass ich mein Studium hier machen würde.

**Verfolgen Sie die Flüchtlingssituation in Griechenland?**

Auf jeden Fall. Mein Vater lebt noch dort und berichtet mir von den Zuständen. Auch in meiner Jugend bin ich dort häufig in Kontakt mit Menschen aus Jugoslawien gekommen, die vor dem Balkan-Konflikt geflüchtet sind. Einige haben auf der Olivenplantage meines Großvaters mitgearbeitet, mit ihnen habe ich mich immer gut verstanden. Vielleicht habe ich deswegen die Verbindung zur Flüchtlingsarbeit hier.

Michael Damaskinakis-Wohlhüter